

Kurier für Niederbayern

Jahrgang 68 — Nummer 328 — 2. Dezember 1915

Die Beute von Prizren. Erfolgreiche Sprengung in der englische Stellung bei La Baffer. — 2 feindliche Flugzeuge abgeschossen. — 17 000 Serben von den Bulgaren gefangen, 50 Geschütze, 148 Automobile, 20 000 Gewehre und sonstiges Kriegsmaterial erbeutet. — Die Rovrmbervente der Oefterricher: 12 078 Raffen, 40 800 serbische Soldaten, 26 600 serbische Wehrfähige, 179 Geschütze, 44 Maschinengewehre. - Abermaliges Abflauen »er Jsonzoschlacht. — Rückzug der Eutentelruppen aus Mazedonien. — Die griechische Antwort für die Entente unbefriedigend. Im Westen richtete eine Sprengung unserer Truppen in der englischen Stellung großen Schaden an. Ein englisches und ein französisches Flugzeug wurden heruntergeschossen und die Insassen gefangen genommen. , Vom Osten lagen gestern keine wesentlichen Ereignisse vor. ! Die Kämpfe, die unten am Jsonzoml der Hölle von Görz seit Wochen toben, gehören zu den blutigsten und erbittertesten Wafsentaten dieses Weltkrieges. Gewiß verdienen die Ausdauer und die Zähigkeit, tritt denen die Italiener unermüdlich, Sturm auf Stursti gegen die Verteidigungsstellungen der Oesterreicher ansetzen, Aneikennung. Aber was die Soldaten des verbündeten Kaiserreiches in den letzten Schlachten in der Görzeschen Grafschaft geleistet haben, das gebietet Ehrfurcht. Im zerschmetternden Eisenregen, in vielstündigew Trommelfeuer, drei- und vier- und fünffache Angriffe tageweitern wochenlang auszuhalten, im geeigneten Augenblick zum Gegenangriff überzugehen, in heftigem Nahkämpfe den Feind aus seinen Stellungen zu jagen — "das können nur die Truppen mit stählernen

Nerven und mit einem festen Siegerwillen und mit eiserner Disziplin ausführen. Vor solchem Heldentum kann man nur bewundernd staunen und solches Heldentum läßt keinen Feind durch. Wie der sind die Angriffe auf die ganze küstenländische Front von Tolmein bis zum Meere unter blutigsten Verlusten zurückgeschlagen worden. Die neuen Kämpfe wären für die Italiener ebenfalls erfolglos. Nun ist auch Prizren von den Bulgaren genommen worden, der letzte Stützpunkt, den die Serben auf serbischem Gebiete an der montenegrinisch-albanischen Grenze noch besaßen. Bis zum letzten Tage bot der Ort dem König Peter die letzte Zuflucht im eigenen Lande, bis er, landesflüchtig, mit dem russischen Gesandten Fürsten Trubetzkoi, auf flüchtigem Pferde dem Schauplatz der Niederlage seines Heeres enteilt, unbekannt, wohin. 50 Geschütze, 20 000 Gewehre, 146 Automobile und zahlreiches Kriegsgerät fielen den Bulgaren in die Hände. 17 000 Serben haben die Waffen gestreckt und für sich den weit über 100 000 Landsleuten zugesellt, die schon den Weg in die Gefangenschaft antraten. Was auf der 60 Kilometer langen Front von Rndnik bis Prizren zwischen der Sitnica und der montenegrinischen Grenze heute noch an serbischen Truppen in dem schmalen serbischen Grenzstreifen steht, wird sich, schleunigst über die montenegrinische Grenze zurückziehen oder in Gefangenschaft begeben müssen. Es werden aber ihrer nicht mehr viele sein. Ihnen bleibt nur noch! "Der Weg Wer Djakova, von dem sie den Weg nach! Skutari finden können. Denn über Jpek führen nur in der jetzigen Winterszeit für Truppen völlig ungangbare Bergpfade nach, dem Westen Montenegros über das Gebirge

hinüber. Die Stadt Prizren, die sich in Besitz der Bulgaren befindet, ist eine der wichtigsten und reichsten Städte des westlichen Serbiens. Sie zählt etwa 50000 Einwohner, die sich aus Slawen, Albanern und Walachen zusammensetzen. In der äußerst fruchtbaren Wetoja-Ebene, an der Prizrenka-Bistrica liegend, hat die Stadt nicht nur als Handelsstadt, sondern auch, als Industriestadt lange eine bedeutende Rolle gespielt. Als sie noch, in türkischem Besitze war, galt sie als Mittelpunkt der Waffenindustrie fast der ganzen europäischen Türkei; doch ist dieser Industriezweig in der jüngsten Zeit in Prizren sehr zurückgegangen. Dafür sind die Gerberei, die Herstellung von Wollwaren und Töpferwaren, die Textilindustrie, Filigran- und Sattlerarbeiten die gepflegtesten Industriezweige geworden. Außerdem ist Prizren ein Haupthandelsplatz für Wein, Obst, Tabak und Mais. Heute dürfte allerdings von den reichen Vorräten kaum noch etwas vorhanden sein, da ja das serbische Heer, das an allem Mangel litt, alles aufgezehrt haben dürfte. , Die österr.-ungar. Truppen haben im Monat November 78 russische Offiziere, 12000 Mann zu Gefangenen gemacht und 32 Maschinengewehre erbeutet. Im Kampfe gegen Montenegro dringen die österr.-ungar. Truppen umfassend gegen! Plevlje vor, das wohl in Kürze von unsren! Verbündeten genommen wird. In Serbien hat die Armee des Generals von Koevel im November 40 800 serbische Soldaten, 26 600 Wehrfähige gefangen, 179 Geschütze und 12 Maschinengewehre erbeutet. Die Ententetruppen in Mazedonien haben jetzt ihren Rückzug begonnen, da sie eine Umzingelung durch die Bulgaren befürchten mußten.

Bericht des deutschen Hauptquartiers. WTB. Berlin, 1. Dezember. Mittags/ (Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz. Westlich' von La Bassee richtete eine umfangreiche Sprengung unserer Truppen erheblichen Schaden in der englischen Stellung an. Ein englisches und ein französisches Flugzeug wurden abgeschossen. Die Insassen sind gefangen genommen.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Keine wesentlichen Ereignisse. Balkankriegsschauplatz. An einzelnen Stellen der Front fanden erfolgreiche Kämpfe mit feindlichen Nachhuten statt. Bei Prizren nahmen die bulgarischen Truppen 18000 Herben gefangen und erbeuteten viele Gebirgsgeschütze und sonstiges Kriegsgeräte. Oberste Heeresleitung.

Italienischer Kriegsschauplatz. Der gestrige Tag verlief an der Isonzofront im allgemeinen ruhiger; nur der Brückenkopf von Tolmein wurde wiederholt heftig angegriffen. Diese Vorstöße des Feindes brachen in unsrem Feuer zusammen. Heute Nacht setzte starkes Artilleriefeuer gegen den Nordhang des Monte San Michele ein. Gleichzeitig griffen die Italiener den Gipfel dieses Berges an; sie wurden zurückgeschlagen. Auch feindliche Angriffsversuche im Raume von San Martino wurden abgewiesen. Südöstlicher Kriegsschauplatz. Unsere Truppen dringen umfassend gegen Plevlje vor. Eine Kolonne greift die Gradina-Höhe südöstlich, des Metalka-Sattels an, eine andere erstürmte in den Nachmittagsstunden und nach Einbruch der Dunkelheit den von

den Montenegrinern zählenden verteidigten Hochslächenrand 10 Kilometer nördlich von Plevlje. Prizren wurde am 29. November mit Tags von den Bulgaren genommen. Die Armee des Generals von Kveveß hat im November 40 800 serbische Soldaten und 26 600 Wehrfähige gefangen genommen und 179 Geschütze und 12 Maschinengewehre erbeutet. Stellvertretende Chef des Generalstabes! v. Hofe r, Feldmarschalleutnant. Tank Kaiser Kranz Jaftphs. Wien, 1. Dez. Der Kaiser richtete nachstehendes Handschreiben an Mackensen: Lieber Generalfeldmarschall v. Mackensen! Tank Ihrer mustergültigen Führung, der vortrefflichen Mitwirkung der Jhüen unter stehenden Kommandanten und den ausgezeichneten heldenmütigen Leistungen der verbündeten Truppen wurden deren Feinde sehr empfindlich geschlagen. Es ist am Balkankriegsschauplatz ein hochehrwürdiger Erfolg erreicht. Ihr Führergeschick und die zähe Ausdauer der Truppen, die das bisherige Ergebnis errangen, werden auch die noch zu erübrigende Aufgabe bewältigen. Dankerfüllten Herzens verleihe ich Ihnen, lieber Generalfeldmarschall, die Brillanten zum Militärverdienstkreuz 1. Klasse mit Kriegsdekoration, den Führern der Ihnen unterstehenden Armeen, General der Artillerie V. Gallwitz und dem General der Infanterie b. Koeveß, das Militärverdienstkreuz 1. Klasse mit Kriegsdekoration. Vermitteln Sie all den Braven, die unter Ihrer ruhmgekrönten Führung Hervorragendes geleistet, meinen Tank und Gruß. Wien, 28. Nov. Franz Joseph. TA Lage in Japan. Die Voss. Ztg. enthält folgende vom Oktober stammenden Bericht aus Tokio: In den ersten Monaten des Jahres

wurden in Formosa Verschwörungen gegen die japanische Regierung entdeckt, in deren Folge etwa 1000 Personen in Anklagezustand versetzt wurden. Vor kurzem wurden nun Mitteilungen veröffentlicht, daß der Generalgouverneur von Formosa dem Ministerium! des Innern einen amtlichen Bericht über die Sache zugesandt hat. Nach diesem Bericht wurden im Tainun-Provinzialgericht von 89 Insurgenten 61 zum Tod verurteilt, 6 zu 12 Jahren Gefängnis und 22 zu 9 Jahren verurteilt. Kurz darauf wurden von demselben Gericht von 163 Insurgenten 156 zum Tode verurteilt. 3 zu 15 Jahren Gefängnis, 3 zu 12 Jahren und 1 zu 9 Jahren Zangsarbeit'. In den nächsten Tagen daraus sind in der gleichen Sache 55 Insurgenten zum Tode verurteilt worden. Nach Blättermeldungen sind eine große Anzahl die ser Todesurteile bereits vollstreckt worden. (Z.)

Vom östlichen Kriegsschauplatz. Sftuss russische Einberufungen. Der russische Minister des Innern be nachrichtigte alle Schulbehörden, daß wahrscheinlich schon 1916 die Einberufung des Jahrganges 1918 erfolgen werde.

Der Krieg mit Italien. Kichchssner an der italienischen Krönt. Ueber den Besuch Kitcheners an der Front berichtet die "Idea nationale": Der König, Kitchener und Cadorna bestiegen erst die Anhöhen Medea, die den großen Sektor des unseren Isonzo von Gradiska bis zum Meere beherrscht. Tann führen sie nach Monte Fortin, wo sich, das ganze Becken von Görz ausdehnt. Hier wohnten der König Md Kitchener den Artillerie- und Infanteriekämpfen bei, wobei Kitchener dem König Zu der "un-

überragenden Tapferkeit" des italienischen Heeres beglückwünschte. Große Entrüstung über die erbarmungslose Beschießung der Stadt Görz durch die Oesterreicher. Kitchener soll, wie die Blätter erzählen, ausgerufen haben: Welch, nutzlose Vendetta! Darin offenbart sich unfehlbar der Geist der Barbaren (!!). (Z.)

Truppen, die die Serben aus, von der Verbindung mit Albanien abschneiden würde. Falls der bulgarischen Heeresleitung ihre Absicht gelingt, würde der ganze Plan des serbischen Oberkommandos, die Trümmer des serbischen Heeres gegebenenfalls durch Albanien zu verproviantieren, hinfällig werden. Die Rückkehr aus Monastir. Nach Athener und Saloniker Meldungen der französischen Blätter hält man die Besetzung von Monastir durch die Bulgaren für unmittelbar bevorstehend. Die bulgarischen Vorposten seien in nächster Nähe der Stadt angekommen. Das "Giornale d'Italia" in Rom erklärt, daß der Rückzug der Verbündeten nach Saloniki bereits begonnen hätte, da sie dem furchtbaren Druck der Bulgaren nicht mehr stand zuhalten vermögen. (Z.) Rückzug der Entente-Truppen von der Balkanfront. Saloniki, 1. Dezember. 3te Agence Havas meldet: "Infolge der Räumung des Engpasses von Kacanik durch die Serben ist die Vereinigung der französischen und serbischen Streitkräfte nutzlos und unmöglich geworden. Auch der Marsch der Franzosen auf Veled ist nutzlos. Die Zurückziehung der Truppen (decongestion) aus der Gegend von Krivolac hat begonnen, das der Mittelpunkt der Unternehmungen war. Bei Demirkapu (22 Kilometer südöstlich von Krivolac) ziehen die

Franzosen große Streitkräfte zusammen. Entgegen den Nachrichten aus bulgarischer Quelle halten die Franzosen alle auf dem linken Vardaruser bis Krivolac eroberten Stellungen besetzt." Borvtzreitungen zum Abtransport der englischen Truppen. Saloniki, 1. Dezember. Die englische Heeresleitung bringt seit Kitcheners Besuch die englischen Truppen näher an Saloniki heran. In der Bucht von Saloniki sind viele leere Dampfer eingetroffen. Aus allem kann man schließen, daß die englischen Truppen nach Aegypten sollen. Wie höhere französische Offiziere aussagen, haben die Engländer auch von der Westfront große Truppenmengen für Aegypten abgezogen. Man spricht von drei Korps. Griechenland und die neue Note des Bietzverbandes. j Frankfurt, 1. Dezember. Aus Lugano wird der Frankfurter Zeitung gemeldet: Die griechische Regierung verlangt, wie weitere Athener Meldungen bestätigen, daß die Forderungen der zweiten Entente-Note von einem gemischten Ausschuss von griechischen Offizieren und Ententeoffizieren geprüft werde. Sie weist darauf hin, daß die geforderte große Bewegungsfreiheit der Entente-Truppen aus den Eisenbahnen mit den griechischen Mobilisierungsplänen und der Sicherheit der griechischen Truppen in Ostmazedonien unvereinbar sei, da der Seeweg allein für ihre Versorgung nicht genüge. Auch die Forderung nach Bewegungsfreiheit für die Ententeschiffe in den griechischen Gewässern ruft Bedenken hervor, deren Prüfung durch den gemischten Ausschuss die griechische Regierung gleichfalls fordert. Die italienische Presse faßt die Antwort als einen Versuch auf, die Angelegenheit zu verschleppen, bis die militärische Lage der griechischen Regierung unzweideutig

eine Stellungnahme ermöglicht. (Z.) Tische griechischen Neuwahlen. Aus Saloniki wird gemeldet: Die sozialistische Vereinigung Mazedoniens habe beschlossen, an den griechischen Neuwahlen nicht teilzunehmen. Die Gründe werden demnächst in einem Parteimanifest veröffentlicht werden. Kein russischer Durchzug. Der Pestischer Hirlap berichtet aus Bukarest: Die rumänische Regierung ließ in Petersburg wissen, daß sie einen Durchzug russischer Truppen mit Waffengewalt verhindern werde. (Z.) Rußland und die Balkan. Paris, 1. Dezember. Der militärische Mitarbeiter der "Information" bespricht die Möglichkeit russischen Eingreifens aus dem Balkan und erklärt, eine Landung Rußlands in den bulgarischen Häfen sei jetzt unmöglich, nachdem die Bulgaren mit Hilfe der Deutschen die Küste befestigt hätten. Die Absicht der Russen, durch Rumänien zu marschieren oder auf der Donau in Bulgarien einzudringen, sei eine langwierige und sehr schwierige Aufgabe, die die Deutschen, indem sie die Donau bei Rustschuk versperrten, vereitelten. Der Berichtersteller befürchtet, daß die Russen ebenso zu spät kommen werden, wie die Franzosen in Saloniki.

Unzufriedenheit mit der Regierung in England. Der "Franks. Ztg." wird aus London gemeldet: Die "Morning Post" drückt in einem kurzen Artikel ihre Unzufriedenheit mit der Regierung aus. Das Blatt sagt, daß das Interesse des Landes im Augenblick ausschließlich darin bestehe, den Krieg zu gewinnen. Wenn die gegenwärtige Regierung nicht die Kraft habe, diese Aufgabe zu erfüllen, so sei es die Pflicht des Parlaments, die Minister zur Verantwortung zu ziehen und die Regierung vor eine Alternative zu

stellen. Das Blatt dringt darauf, daß Englands zu einer nationalen Handelspolitik zurückkehre, die durch den verderblichen Einfluß einiger theoretischer Politiker verlassen worden sei. (Z.) Die Lage in Ägypten. Die Times melden aus Kairo: Um Reibungen zu vermeiden, wurden die englischen Grenzposten in Solum und Sidi Baram aufgehoben und nach den Endpunkten der Eisenbahn Matruh verlegt. (Z.) Unmittelbar nach Kitcheners Unterredung mit Briand verlautete in Regierungskreisen, daß Kitchener über die von ihm in Ägypten veranlaßten Truppenwerbungen nur teilweise befriedigende Meldungen erhielt. Es bedürfe der äußersten Energie der dortigen britischen Autoritäten, um die weit über den Kreis der in Kairo ansässigen Intellektuellen hinaus bis tief nach den Sudanbezirken reichenden politischen und religiösen Bewegungen zu bekämpfen. Die Privatmeldung von der Hinrichtung einer Anzahl antibritischer Persönlichkeiten ist unbestätigt. Für richtig hält man aber die Erneuerung der Bitte des angloägyptischen Khediven, sich ins Privatleben zurückziehen zu dürfen. Die Tribune erhält aus Kairo die Nachricht, daß trotz fortgesetzter Gerüchte von feindseliger Haltung der Großsenats dem Khediven ein Glückwunschtelegramm zum Namenstage gesandt hätte. Die Nachricht von einer revolutionären Bewegung Kemal Paschas wird offiziell dementiert. (Z.) Der Krieg mit England.

erinnerte sich, daß er einmal mit Mr. Geher im Zentral-Park gewesen, einem großen Rasen, Bosquets und Bäumen geschmückten Areal, das mit dem Berliner Tiergarten verglichen werden konnte. Hier

war es gewiß leichter, sich sowohl der Gesellschaft unerwünschter Unglücksgenossen, als auch der Kontrolle der Polizei zu entziehen. Freilich, der Weg war weit, aber so unlustig und schwerfällig die Füße ihn auch trugen, er hatte keine Wahl. Nach zwei Stunden mühseligen Marsches erreichte er den Park. Er war so ermattet, daß er sich ohne weiteres auf das Gras sinken ließ und sofort in einen tiefen Schlaf verfiel. Der Morgen fing an zu dämmern, als er erwachte. Es mochte zwischen 4 und 5 Uhr sein. Er rappelte sich schwerfällig in eine sitzende Stellung. Mit einer Grimasse rieb er sich die steifen, schmerzenden Glieder. Erstaunt blickte er um sich. Wo war er her? Da kam die Erinnerung und das Verständnis der Situation. Genächtigt unter freiem Himmel — wie ein Strolch! Ja, seine Hände der ganze Jammer seiner Lage, er schlug seine Hände vor das blaffe, übernachtete Gesicht und weinte bitterlich. Ein Geräusch weckte ihn auf und veranlaßte ihn, sich behutsam umzublicken. Kett. Arm hegte, und ein paar heisere englische, Woche an sein Ohr schlugen. Verstört blickte er auf. Eine Schnapsflasche wurde ihm entgegengehalten. Aergerlich! Mehrte er ab. Da ergoß sich eine Flut von Schimpfworten über ihn, und der Vagabund, der seine Kameradschaftlichkeit schlecht belohnt sah, sprang wütend auf und streckte seine beiden, nach innen gekrümmten Arme mit feindseliger Gebärde dicht vor sein Gesicht aus. Es war eine Herausforderung zum Boxkampf, aber der ehemalige Korpsstudent hatte sich noch nicht entschlossen, ob er sich zu dieser ungewohnten Form des Zweikampfes herablassen sollte oder nicht, als zwei Schutzleute erschienen und der gefährlichen Situation ein Ende machten. Die

Polizisten schlangen ohne weiteres ihre Holzknüppel, und die ganze Gesellschaft zerstreute sich in allen Windrichtungen. Viktor gelbte war froh, daß er glücklich, ohne Prügel, davongekommen war, aber nicht auf einem anderen Platze auf der Hand zu übernachten, was ihm vergangen. Die Gefahr, als obdachloser Strolch ausgegriffen und womöglich auf die Polizei und von dort ins Arbeitshaus transportiert zu werden, wollte er nicht doch nicht aussetzen. Er warts von ihm befand sich eine Gestalt, ein Mann, von dessen Gesichtsprofil er nur einen kleinen Teil sah. Der Fremde schien, wie er, im Freien kampiert zu haben und jetzt seiner Toilette beschäftigt zu sein. Er wartete Hemdsärmeln und Bearbeitete mit zwei Bürsten fein Haar; einen kleinen Taschenspiegel hatte er auf einen Baumstamm gestellt. Das Geschäft nahm ihn ganz in Anspruch; mit großem Eifer und sichtlicher Befriedigung büstete er das in der Mitte fast bis über dem ganzen Hinterkopfe gescheitelte Haar, dann griff er nach seinem auf dem Rasen liegenden Rocke, schwenkte ihn ein paarmal in der Lust, feuchtete seine Hand mit Speichel und strich glättend über den Rock hin. Leise richtete sich Viktor Felden auf, um sich zu entfernen. Aber der andere hätte das Geräusch der knackenden Zweige vernommen. Mit einem Ruck drehte er sich herum. „Hallo, Gentlemann,“ rief er mit lauter. Munterer Stimme, aus der deutlich ein frischer, flüchter Galgenhumor herausklang, der alle, auch die unangenehmsten Erscheinungen! und Ereignisse des Lebens von der komischen Seite nahm. — „Gut geschlafen?“ , äh! ; i ui! I8NtN#u«(Nat.) m

Der Krieg zur See. 'Ein britischer

Dampfer versenkt. London, 30. November. Der britische Dampfer "Kingsway" ist versenkt worden; der Kapitän und 21 Mann der Besatzung wurden gelandet, ein anderes Boot mit 5 Personen wird vermißt. >

Ein Rittzer von vier (Sifmtctt Kreuzen ist der Oberstleutnant Bierey aus Eschweiler, der als Kommandeur eines sächsischen Keldartillerie-Regiments an dem glücklichen Ausgang der Schlachten in der Champagne ehrenvollen Anteil hatte. Der Kaiser hatte ihm nach dem Eisernen Kreuz 2. Klasse als Tank hierfür das Eisene Kreuz 1. Klasse verliehen. Jetzt erhielt Oberstleutnant Bierey vom Großherzog von Oldenburg das oldenburgische Eisene Kreuz 2. und 1. Klasse, sodaß er also im Besitze von vier Eisernen Kreuzen ist, gewiß eine der größten Kriegsseltenheiten. • Weniger Bieje in Oesterreich!. In Interesse der Schonung des Gerstenbestandes verfügt eine Ministerialverordnung in Oesterreich zunächst für die Monate Dezember 1915 bis einschließlich März 1916 eine weitere Einschränkung der Bierproduktion, wonach nicht mehr als 55 Prozent der normalen Erzeugung gebraut werden dürfen und auch die Uebertragung der von einzelnen Brauereien nicht ausgenützten Braurechte nur in beschränktem Umfang stattfinden darf. Der Papiermangel in Italien. Ein römisches Blatt schreibt, wenn die italienische Regierung nicht bald Abhilfe schaffe, würden in etwa 25 Tagen wegen Papiermangels keine Zeitungen mehr erscheinen. Die italienischen Papierfabriken erhielten wegen Waggonmangels keine Rohstoffe mehr, so daß die Papierfabrikanon unmöglich werde. Als Beispiel wird angeführt, daß eine Papierfabrik

250 Waggons für Zufuhr von Rohstoff benötigte, aber erst nach 20 Tagen ganze 15 Waggons zugestanden erhielt. Das Blatt fragt die Regierung, was sie sagen werde, wenn die Zeitungen nicht mehr erscheinen könnten. Tages-Uebersicht.

Bayerische Nachrichten. Der König übernahm bei dem 7. Knaben des Bauern K.Brandstetter in Lohlbach bei Seyboltsdorf die Patenstelle und ließ das übliche Patengeschenk überreichen. Das Kind wurde auf den Namen Rupprecht Ludwig getauft. Die Kammer der Reichsräte hielt gestern ihre erste «Sitzung ab. Nach den einleitenden Reden erledigte die Kammer ohne jede Erörterung mehrere Gesetzentwürfe, die mit dem Kriege zusammenhängen, und das Gesetz über den vorläufigen Vollzug des Budgets. Der Finanzausschuß der Abgeordnetenkammer hat gestern den Etat der Staatsbauverwaltung beraten. Hierbei wurde besonders der Ausbau des Schiffsverkehrs Donau—Main gefordert. Auch die alsbaldige Vorlage eines zeitgemäßen Straßengesetzes mit Beseitigung der Pflasterzölle wurde verlangt. Ein anderes Mitglied wünschte noch für diese Session die Vorlage eines Enteignungsgesetzes mit Enteignungsrecht der Gemeinden für geistliche gemeinnützige Zwecke sowie die Vorlage eines Bauplatzzusammenlegungsgesetzes. Das Wolffsche selbsttätige Korrektionssystem an der Isar bei Landshut habe die Landwirtschaft sowie die Triebwerksbesitzer schwer geschädigt und dem Staate wie der Stadt Landshut große Kosten verursacht. Der Vorsitzende betonte, daß man die Uebernahme der Verkehrswege aus dem Reich

nicht aus dem nationalen Gedankens heraus fordern dürfe, das Reich frei stark geworden, gerade durch die Wahrung der Selbständigkeit und der Eigenart der deutschen Stämme. Zu den Angriffen gegen den Beamten der Regierung von Riederbachern könne er sich heute nicht äußern, er werde sofort Informationen einholen. — Die Staatsregierung bedauere, daß an die Rottregulierung infolge des Fehlens der Zustimmung des Landrates jetzt nicht sofort gegangen werden könne; vom Landtag sei schon vor 2 Jahren ein Staatszuschuß von 160000 Mark genehmigt worden. Die Vilsregulierung habe begonnen werden können, weil dort seit Jahren die Genossenschaften beständen.

Verbrannt. Das zwei-einhalb Jahre alte Töchterchen des Goldarbeiters Friedr. Wösfinger in Birkenfeld ist in einem unbewachten Augenblick dem Ofen zu nahe gekommen. Die Kleider fing Feuer, so daß das Kind schwere Brandwunden erlitt, denen es abends erlegen ist. Allerlei.

man sage, es sei anderswo auch so, so folgere daraus doch nicht, daß man es so lassen soll» Dazu seien ja Kulturbauämter geschaffen worden, um hier Verbesserungen zu schaffen. Heute sei die Rott noch hochwassergefährlich (Zuruf: Aber morgen nicht mehr!). Die Regierung sei nur ermächtigt, zu erklären, daß ein Teil der Hochwassergefahr von der Rott entfernt und auf die Vils übertragen werden solle, um damit einen Ausgleich finanzieller Art zu schaffen, aber nicht in der Kultur. Wenn die Hochwassergefahr da sei, bleibe sie, Wenn sie auch aus dem Papier anderswohin verlegt werde. Sonderbar sei es, daß gerade das Rottprojekt immer wieder im

letzten Augenblicke aus Schwierigkeiten stoße. Er habe seine Pflicht getan und den Ausschuß seiner Ansicht bereits Ausdruck gegeben. 1914 habe der Landrat prinzipiell beschlossen, für das Rottprojekt 25 Prozent zu leisten. Im Finanzausschuß der Abgeordnetenversammlung habe dessen Vorsitzender Herr Dr. Pichler den Vorwurf erhoben, daß der niederbayerische Landrat in der Rottkorrektur versagt habe. Der Herr Staatsminister von Soden habe daraufhin erklärt, daß er den Beschluß des niederbayerischen Landrates bezüglich der Rottkorrektur beizubehalten, ebenso die Begründung des Beschlusses. Wenn zwei solche hervorragende Persönlichkeiten solche Vorwürfe erheben in einer Sache, in welcher der Landrat, doch zugunsten des Projektes entschieden habe, so müsse man sich an den Kopf greifen und fragen, wie zwei Herren solche Vorwürfe erheben können, wenn sie das Protokoll des Landrates gelesen haben. Jetzt stehe der Landrat auf einmal auf einer anderen Stellungnahme des Staatsministeriums, das nur noch einen Teil der Rott als hochwassergefährlich gelten lassen wolle. Dadurch werden demselben Landrat neue Schwierigkeiten für das Projekt geschaffen, von dem man sagte, daß er sich nicht für dasselbe interessiere. Es habe ihm auch nicht gefallen, daß man den Antrag, die Vils als hochwassergefährlich zu erklären, mit der Rott vermengt habe. Beide Flüsse haben nichts miteinander zu tun. Warum suche man jetzt die beiden Sachen zu verquicken? Wenn jetzt der Vorwand gegen das Projekt zu stimmen in der Erklärung gegeben werde, die Sache sei nicht geklärt, so sei hieran die K. Regierung und das Staatsministerium schuld, das in letzter Minute diese Erklärung in

den Landrat warf. Wenn das Projekt falle, so mache er die beiden Staatsbehörden dafür verantwortlich. Wenn auch die Hochwassergefährlichkeit eines Teiles der Rott in Wegfall kommt, so wird lediglich die Ausführung dieses Teiles des Projektes einer Genossenschaft zufallen, allein der Kreis müsse dem Unternehmen Zuschüsse geben. Es sei lediglich eine andere Art der Ausführung. Es sei daher im Ausschuß der Eventualanträge gestellt worden, wenn die Unternehmerpflicht des Kreises für den einen Teil des Projektes in Wegfall komme, solle für diesen Teil der Kreis den treffenden Kostenteil als Zuschuß leisten. Die Genossenschaft sei auch bereits gegründet. Er forderte nochmals auf, dem Projekte zuzustimmen, dessen finanzielle Seite durch den Ausschuß ebenfalls geklärt sei und sich nicht durch die Stellungnahme für die Vils beeinflussen zu lassen, die allerdings dem Ministerium des Innern nitriert liege als die Rott. Schluß folgt. während ein Betrag von 30 000 Mark dem mit 96 000 Mark noch verfügbaren Kredit des für die Rott mit 120 000 Mark bestimmten Anteils des Kreis-Anlehens entnommen werden soll. Falls das Ministerium die obere Teilstrecke „Nicht mehr als Hochwasser gefährlich bezeichnet, soll der Ausführung der anderen Strecke zugestimmt werden. Das Rottprojekt ist jetzt gegen früher aus einer anderen Grundlage gestellt, weil das Ministerium nur mehr die Teilstrecke von Pfarrkirchen bis zur Mündung als hochwassergefährlich im Sinne des Wassergesetzes erklärt. Es wäre daher der Kreis für den oberhalb Pfarrkirchen gelegenen Teil des Projektes nicht mehr der Unternehmer, sondern eine zu bildende Genossenschaft. Bisher sei das ganze Projekt, das im Jahre 1911 stamme, auf

der Grundlage auf gebaut gewesen, daß der ganze Lauf der Rott seit 1908 als hochwassergefährlich galt. Im Jahre 1913 seien die Detailprojekte gefertigt und jetzt lägen die Ergänzungsprojekte des Kulturbauamtes Pfarrkirchen vor. Von dem all gemeinen Entwurf habe der Landrat seinerzeit schon Kenntnis genommen und beschlossen, daß aus dem Kreis-Anlehen mit 445 000 Mark ein Betrag von 120 000 Mark für die Rott bestimmt werden sollte. 1912 habe der Landrat dahin Stellung genommen, daß die finanzielle Beteiligung des Kreises unter der Voraussetzung angemessener Zuschüsse des Staates mit 25 Prozent der Gesamtkosten festgesetzt wurde. Das erste Projekt hatte 1 700 000 Mark, das zweite umgearbeitete nur noch 1 200 000 Mark Kosten vorgesehen. Heuer war ein Antrag zu erwarten, es solle auch die Vils als hochwassergefährlich erklärt werden. Nun habe das Ministerium einen salomonischen Spruch gefällt. Es sollen die Hälfte Rott und die Hälfte Vils als hochwassergefährlich gelten. Dadurch werde aber die Sache nur verwickelt. Das Ganze sehe einem Kuhhandel verflucht ähnlich. Der Landrat habe aber dadurch die schwierige Situation, daß er auch Heuer wieder nicht wisse, wie er daran sei. So gehe es jetzt schon drei Jahre lang. Sonderbar berühre es ihn, meinte der Referent, daß im Kreisbudget 58 000 Mark eingesetzt seien, obwohl die Regierung doch wissen wußte, daß für dieses Projekt 97 000 Mark zur Verfügung stehen. Der Ausschuß glaubte, es sollten die Zuschußverhältnisse auch aufrecht erhalten bleiben, auch wenn ein Teil der Strecke des Projektes nicht mehr als hochwassergefährlich gelten werde. Herr Regierungsrat Reischle begründete das Projekt kurz und

betonte, daß das Ministerium Herrn Bauamtmann Lutz von Pfarrkirchen, den Verfertiger des Projektes, zur Aufklärung in den Landrat entsandte. Herr Bauamtmann Lutz gab sodann eine eingehende Erörterung des gesamten Projektes, an dem 11 Triebwerksbesitzer und 276 andere Beteiligte mit 463 Hektar Grundfläche Interesse haben. 8 Brücken, 5 Wehre und ein Hochwassersveier Uebergang seien vorgezogen. Die Kosten betragen 1140 000 Mark, die Kosten der Entwässerung 60000 Mark. Insgesamt werden pro Hektar 2460 Mark oder pro Tagwerk 820 Mark Kosten treffen. Herr Landrat Geiger anerkannte, daß im Mottal etwas geschehen müsse, doch sei die Frage noch nicht genügend geklärt, ob die Kreisgemeinde die Unternehmerin des Projektes sein solle oder nicht. Er fürchte die Konsequenzen. Herr Landrat Stockbauer hält ebenfalls die derzeitige Lage des Projektes zu wenig geklärt. Herr Landrat Holmer erklärte sich gegen das Projekt wegen der hohen Kosten und bedauerte die Angriffe aus den Regierungskreisen, die im Ausschuß gemacht worden seien. Herr Landrat Tr. Leeb betonte, über Landrat habe für die Vils einen großen Betrag als 1. Rate genehmigt, der einstimmig angenommen worden sei. Auch die Rottaler Vertreter hätten dieses Projekt, angenommen, das in den letzten Jahren vom Landrat abgelehnt worden sei. Daß auch im Rottale etwas geschehen müsse, darüber sind sich alle Leute einig, die das Rottal "je bereist haben. Wenn

Dienstnachrichten. 'ZichUjldjeust. Ab 1. Dezember 1915 wurde befördert zu Schulverweserin: die Hilfslehrerin Regina Taub

von Vilsheim, Bhnalie Rheinwald von Heining und Elisabeth Wolf von Pöcking an ihren Dienstort, Marie Schindler von Hengersberg in Mitich; be rufen als Hilfslehrerin: die Schuldienstkandidatinnen Anna Breiherr von Pfarrkirchen nach Edlmühle und Olga Aigner von München, zurzeit zur Krankenpflege im Fe stungslazarett Dhvrn, nach, Oberried; versetzt otif Ansuchen: die Schulverweserin Marie Rheinwald von Mttich nach Grafenau, die Mfsleyrerin Hildegard Weber von Edlmühle &. nach' Hengersberg. Ab 1. Januar 1916 toety den befördert zum Volksschullehrer: der Schulverweser Joseph Schinharl von Mainburg, Z. int Heer, in Klafferstraße; versetzt auf Ansuchen: die Hauptlehrer Joseph Hastreiter von— Teugn nach! Perkam, Joseph Richtsfeld von Gottsdors nach Hartkivchen a. JnU, Josephs Heindl von Geiselhöring auf die 2. Bolks, schullehrerftele in Regen, Franz Lab. Schmidt I von Klafferstraße auf die 2. Polksschullehrer! stelle in Tettenweis; die Volksschullehrer Ludwig Huber von Seiftiedswiörth nach! Ascholts hausen, Ludwig Gösch! von Sandharlauden nach! Tunding, Matthias Aumüller von Langfurtij, zurzeit int Heere, nach! Gottfrieding; versetzt: der Volksschullehrer Ludwig Zisler von .Martinskirchen, zurzeit int Heere, nach Sandharlauden.

stellung nach- Möglichkeit schon 8—10 Tage vor Weihnachten auszuliefern. Um Beschädigungen und Fehlleitungen von Sendungen zu verhüten, ist ferner für möglichst gute Verpackung und sicheren Verschluß der Sendungen sowie für eine gut haltbare, deutliche und vollständige Aufschrift zu sorgen. Viele Sendungen können entweder

gar nicht, oder erst verspätet zugestellt werden, weil die auf der Sendung angebrachte Adresse während der Beförderung zu Verlust ging und in dem Pakete keine Anhaltspunkte über die Person des Absenders oder des Empfängers gesunden werden. Es empfiehlt sich daher, die Verwendung von Anhängadressen möglichst zu vermeiden, die Aufschrift auf der Umhüllung der Sendungen selbst anzubringen und den Sendungen einen Zettel beizupacken, auf welchem Name und Wohnort des Empfängers und Absenders genau angegeben sind. Die Versendung mehrerer Pakete mit einer Postpaketadresse ist für die Weihnachtszeit nicht gestattet. Weiter würde es sich Heuer auch empfehlen, mit der Aufgabe der Neujahrsbriefe und -karten möglichst frühzeitig zu beginnen, da bei allzugroßer Anhäufung der Briessendungen trotz aller Vorsorge Verzögerungen in der Beförderung der wichtigeren Korrespondenzen eintreten könnten. —* Weihnachtskerzen. Die herrschen die Fettknappheit und der vermehrte Verbrauch von Kerzen infolge des Petroleummangels erheischt Heuer möglichsie Beschränkung der Kerzen aus den Weihnachtsbäumen. 'Besonders Vereine sollen ihre Weihnachtsfeiern ohne den sonst üblichen Lichterluxus veranstalten. Un sere Krieger draußen im lichtlosen Unterstand, in dunklen Bauernhütten, sind so dankbar' für Kerzen, die man ihnen von daheim sendet, daß gewiß mancher gerne im gemütlichen Heimathaus die Lichterpracht einschränken wird, um den Leuten im Feld einige Kerzen zu schicken und zugleich, an einem Material zu sparen, das wir in diesen Tagen sticht verschwenden dürfen. Mancher wird außerdem finden, "daß ein Tanmenbäumchen, das nicht mit

Kerzen und Flitter überladen ist, besonders in unserer großen, ernstesten Zeit die Weihnachtsstimmung viel schöner und würdiger versinnbildlicht. Dieses Verbot mit allen Mitteln der Schulzucht nachdrücklich durchzusetzen. —* Keine Beschlagnahme der Schweine. Die liberale Landtagskorrespondenz schreibt: In bäuerlichen Kreisen geht das Gerücht, daß die Regierung die Beschlagsnahme der Schweine beabsichtigt. Dieses Gerücht bringt in sich die Gefahr, daß die bäuerlichen Kreise die <8\$toeine abschlagen. Die bayerische Regierung hat heute im Finanzausschuß bündig erklärt, daß zur Beunruhigung in dieser Richtung keine Veranlassung gegeben ist, daß weder die Reichsregierung noch die bayerische Regierung je die Absicht hatten oder haben können, die Schweine in Beschlag zu nehmen, schon aus dem Grunde nicht, weil die Durchführung dieser Maßregel auf unüberwindliche Schwierigkeiten stoßen würde. —* Verkauf von Nußbäumen. Das stellvertret. Generalkommando des 1. daher. Armeekorps gibt bekannt: Nach Berichten aus verschiedenen Gegenden des Korpsbezirkes wird von Händlern versucht, alle Nußbäume aus zukaufen. In einzelnen Fällen wurden die Eigentümer durch die unwahre Behauptung des Militärs, werde demnächst alle Nußbäume beschlagnahmt und ohne Entschädigung fallen lassen, zum Verkauf ihrer Nußbäume weit unter dem Wert veranlaßt. Das Heeresinteresse verlangt aber unbedingt, daß der Bestand an Nußbäumen tunlichst erhalten bleibe. Das stellvertret. Generalkommando 1. daher. Armeekorps hat daher folgende Anordnung erlassen: 1. Es ist verboten, ohne vorherige

schriftliche Genehmigung des stellvertret. Generalkommandos: a) Nußbäume zu fällen, b) Verträge abzuschließen, die auf den Erwerb nichtgefällter Nußbäume gerichtet sind. 2. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. —' Bunter Abend. Rührige Hände sind bereits seit einigen Tagen vollauf mit den Vorbereitungen zu dem am Sonntag den 5. Dezember im Stadttheater stattfindenden "Bunten Abend" beschäftigt, dessen Erträgnis zu Weihnachtsspenden für die hiesigen Verwundeten verwendet wird. Man darf sich der sicheren Erwartung hingeben, daß der Besuch dieser Veranstaltung nicht nur in Anbetracht des edlen Zweckes, sondern ganz besonders durch den Anreiz der zur Vorführung kommenden eigenartigen Darbietungen ein besonders lebhafter wird. Mit Berechtigung steht dieser Abend unter dem Wahlspruch: "Die Feldgrauen für die Feldgrauen", denn sämtliche Programme, welche in heiterer und ernster Reihenfolge wechseln, werden aus schließlich nur durch Kunstkräfte von Beruf, welche gegenwärtig bei den hiesigen Ersatztruppen einberufen sind, zur Durchführung gelangen. Ohne die intimen Einzelheiten des Programms verraten zu wollen, können wir heute schon mitteilen, daß es den Bemühungen einer führenden musikalischen Kraft gelungen ist, eine eigene gutbesetzte Musikkapelle aus den Rechen der Ghargen und Mannschaften der Ersatztruppen zu bilden. Eine Kunstkrast mit Namen stellt dem edlen Zwecke eine eigenhändig entworfene Postkarte zur Verfügung und ein aus Künstlerhand hervorgegangenes Plakat wird noch besonders auf den Zweck der Veranstaltung

hinweisen. Der Billet^tenvorverkauf hat bereits begonnen und hoffen wir, daß die Bemühungen der Mitwirkenden im Interesse des edlen Zweckes durch recht zahlreichen Besuch allseitig anerkannt werden. | —* Weihnachtspostdienst 1915. Zur Bewältigung des bevorstehenden Wechachtsverkehrs hat die Postverwaltung wieder besondere Vorkehrungen getroffen, die zumeist schon am 17. Dezember dieses Jahres in Kraft treten. Erfahrungsgemäß liefert ein großer Teil des Publikums Pakete erst in den letzten Tagen vor dem Wechachtsfeste auf. Da diese Geschäftshäufung die rechtzeitige Beförderung und Zustellung der Pakete erschwert, und da auch! Heuer wieder wegen des Krieges weniger und vielfach! auch minder geschultes Personal zur Verfügung steht, ist es im Interesse der Absender und Empfänger gelegen, die Sendungen zur Hinianhaltung von Verzögerungen in der Weiterleitung und Zu-

> Italiens an Oesterreich-Ungarn und die Türkei geführt hatten und erwähnte den Beitritt Italiens zum Londoner Abkommen. Die Kamlmer vertagte sich nach der Rede Sonninos auf heute, um die Regierungserklärung zu besprechen. Tier Kampf um MouaWr. Sd. Berlin, 2. Dezember. Zum Kaimpf um Monastir heißt es in der "Voss. Ztg.": "Flüchtige von Monastir berichten von äußerst erbitterten Kämpfen aus den Höhen vor Monastir. Oberst Pasitsch hält die letzten Verteidigungswerke der Serben und ist entschlossen, es bis zum Straßenkampfe kmichnen >zu lassen. T^e .staltung Rumäniens. Sd. Berlin, 2. Dezember. Das "B.sT," meldet aus Sofia: In Petersburg eingetroffene Nachrichten, daß zwischen Oesterreich-Ungarn und

Rumänien vereinbart worden sei, 500 000 Waggon Getreide und Futtermittel nach Oesterreich-Ungarn auszuführen, haben in russischen Regierungskreisen eine führ nieder schlagende Wirkung ausgeübt. England und Griechenland. Sd. London, 2. Dezember. Die Liverpools Reeder erhielten den amtlichen Bescheid, daß hier vor 14 Tagen verhängte Ausfuhrsperr nach Griechenland aufgehoben sei. Letzte Posten. Die Eröffnung der italienischen Kammer. Sd. Rom, 2. Dezember. (Agencia Sie-j fani.) Die Kammer Sitzung fand bei dicht besetztem Hause statt. Sämtliche Minister und über 400 Abgeordnete waren erschienen, auch mehrere Botschafter und Gesandte, wie Denjis Cochin, wohnten der Sitzung bei. Nach einer patriotischen Ansprache des Präsidenten ergriff Sonnino das Wort. Sd. Bern, 2. Dezember. Sonnino schilderte in seiner Rede in der italienischen Kammer die Gründe, welche zur Kriegserklärung?

Nürnberg, 29. Nov. (Biehmarkt.) Preise: per 50 Kilogramm Lebendgewicht: Ochsen vollfleischige 1. Qualität 69—71, (Ausland Lebendgewicht 00—00), voll fleischige 2. Qualität 65—68, (Ausland Lebendgewicht 00—00), fleischige 61—64, (Ausland Lebendgewicht 00—00), mäßig genährte 59—60, (Ausland Lbdgew. 00—00), gering genährte 00—00; Bullen: vollfleischige 1. Qual. 60—65, 2. Qual. 53—58, mäßig genährte 50—52, (Schlachtgewicht: 1. Qualität 000—000, 2. Qualität 00—00, 3. Qualität 00—00). Lebendgewicht: Kühe und Kalbinnen vollfleischige 1. Qual. 62—68, 2. Qual. 55—61, ältere ausgemästete 45—54, mäßig genährte 40—44, gering genährte 27—37, gering genährtes Jungvieh

00—00; Kälber (Lebendgewicht): 1. Qual. 72—76, 2. Qual. 65 71, 3. Qual. 59—64; Schlachtgewicht: 1. Qual. 86—95, 2. Qual. 76—85, 3. Qual. 70—75; Schafe (Schlachtgewicht): Mastlämmer und jüngere Masthammel 85—100, ältere Masthammel, geringe Mastlämmer 78—84, gut genährte junge Schafe 00—00, geringe Hammel u. Schafe 60—77; Schweine (Fettschweine) über 150 Kg. 129—000, vollfleischige von 120 bis 150 Kg. 000—000, von 100 bis 120 Kg. 118—000, von 80—100 Kg. 108—000, unter 80 Kg. 93—00, Sauen 103—00, Bratenschweine 78—00. Schlachtgewicht: Fettschweine über 150 Kg. 000—000, j vollfleischige von 120—150 Kg. 000—00, von 100 ? bis 120 Kg. 148—000, von 80—100 Kg. 135—000, \ unter 80 Kg. 124—000, Sauen 00—00, Braten, f schweine 111—00. Handel und Verkehr.

Literarisches. Der fliegende Tod. Von einem deutschen Fliegehauptmann. Preis Mk. 2.— (Porto 20 Pfg.) Westdeutsche Verlagsgesellschaft zu Wiesbaden malt uns in der Gestalt eines Kriegstagebuches packend und interessant lebendige Zukunftsbilder von einem Vordringen der gelben Rasse nach Europa, einer Invasion unter Benutzung von Luftschiffen in 20 Jahren. Was der militärische Verfasser ersicht lich zeigen will, ist die schließlich durch Verwendug von Luftschiffen noch mögliche Art einer Kriegführung durch Terrorisierung der Völker. Das Buch! läßt sich nicht als Phantasie mit Spott abtun, es ist eine Warnung von weitgehender Bedeutung und großem Ernst auch für unser Militär. Es nimmt außerdem einen ganz neuen Standpunkt der Kritik ge gegenüber dem gesamten Militarismus ein. Es ist eine

Warnung, die ganz besonders auch an die Militärkreise gerichtet ist, für Jedermann eine hochaktuelle Lektüre. t t 11 [f [ilff/ "Wachtfeuer" (Architektur - Verlag "Der Zirkel" G. m. b. H., Berlin, Wilhelmstr. 48, Preis 20 Pfg.) ist das neueste 60. Heft erschienen.

Fahrzeit der elektrischen Straßenbahn. «6 Dr-tsalti, k«it Splatz: Vorm. Nachm. HbenbS

Inserate.

Bekanntmachung. Betreff: Verkehr mit Brotgetreide und Mehl. Die nächste regelmäßige Mehl-Wh MnMkenllWe findet wie bisher im kleinen Rathanssaale statt und zwar für Karteninhaber mit dem Anfangsbuchstaben A mit F am Montag Sen 6. Dezember G mit X» am Dienstag den 7. " • M mit R am Donnerstag de» 9. " S mit Z am Freitag de« 10. " jeweils von 8—12 Uhr vormittags «nd 2—6 Uhr nachmittags, am Freitag Vormittag jedoch erst von *z10 Uhr ab. Es gelangen nur Karten mit den vorgeschriebenen Buchstaben zur Abfertigung, auch wollen Mehlbestellungen der Bäcker und Mehlhandlungen an diesen 4 Tagen nicht vorgenommen werden. Landshut den 1. Dezember 1915. St<xbX%xia&xflx<xt Marschall. 2575 x Schwarz.

Die Türkei im Kriege. Der türkisch« Bericht. Konstantinopel, 30. November. Das Hauptquartier teilt mit: An der Kaukasusfront nichts Wesentliches. Nur einzelne Erkundungskämpfe. An der Dardanellenfront Artillerie-, Maschinengewehr- und Handgranatenkampf mit Unterbrechungen. Sonst nichts Wichtiges. Zur La«ß in

Mesopotamien Bern, 1. Dezember.
Der militärische Mitarbeiter des
"Bund" sieht die Gefahr in der
Bagdad-Zone durch! den Sieg der
Türken über die Engländer bei
Ktesiphon als für längere Zeit
beschworen an. Er schreibt, die
Rückschlag für England werde sich
in ganz Mesopotamien und Arabien
fühlbar machen und setze die
Türken trotz ihrer ebenfalls be-
deutenden Verluste in den Stand,
die Lage in Mesopotamien wieder
herzustellen und der Expedition
möglicherweise ein schlimmes
Ende zu bereiten, wenn diese ihre
schmale, lang gestreckte
Rückzugslinie nicht sehr gut
gesichert habe. Auch auf die Dinge
in Persien, wo die islamitische
Bewegung sich föhlbar zu machen
beginnt, werde der Ausgang des
Treffens von Ktesiphon unter
Umständen nicht 'ohne Wirkung
bleiben.